

Bewahrt – restauriert – wiedererrichtet

Die folgenden sechs Objekte zeigen jeweils links den Zustand während ihrer Bewahrung im Lapidarium und rechts nach ihrer Restaurierung bzw. Wiedererrichtung am ursprünglichen oder neuen Platz.

Objekt Nr. 3

Puttengruppe eines Brunnens vom Palais Kaskel-Oppenheim
Alter Standort: Bürgerwiese 5-7
Sanierung durch die Firma Schlegel, 1997/98
Material: Gusseisen
Neuer Standort: Brunnen im Garten vom Standesamt, Goetheallee 55



Objekt Nr. 20

Mozartbrunnen von Hermann Hosäus, 1907, Original-Plastik
„Ernte Musik“ mit Schäden vom Bombenangriff am 13./14. Februar 1945
Material: Bronze mit Resten der Vergoldung
Wegen der starken Beschädigungen musste diese Plastik kopiert werden.



Objekt Nr. 21

Original-Oberteil (Kopf mit Dornenkrone) der Figur „Magdalena di Pazi“
Seit 2006 in der Asisi-Ausstellung im Panometer Reick ausgestellt
Material: Sandstein
Kopie der Figur „Magdalena di Pazi“
Standort: Attika der Katholischen Hofkirche



Objekt Nr. 224

Original-Schlussstein mit Kopf
Aufgrund von Farb-Untersuchungen am Original konnte für die Sanierung eine farbliche Fassung gewählt werden.
Material: Sandstein
Alter und neuer Standort: Portal vom Haus Neumarkt 12 (Schütz-Haus)



Objekt Nr. 1539

Portal vom Haus Ehrlichstraße 8, das Haus wurde 2001 abgerissen
Material: Sandstein
Saniert und als Hofeinfahrt wiederverwendet durch die Grundstücksgemeinschaft Kinderzentrum Dresden-Friedrichstadt GbR
Neuer Standort: Friedrichstraße 34



Objekt Nr. 1710

Eins von fünf kugelförmigen Brunnenelementen des Pustebumen-Brunnens
Künstlerin: Leoni Wirth, 1969
Alter Standort: Prager Straße
Material: Edelstahl
Während der Neugestaltung der Prager Straße wurde 2005 ein neuer Brunnen mit drei Elementen des ursprünglichen Pustebumen-Brunnens geschaffen.



Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Dresden

Amt für Kultur und Denkmalschutz
Telefon (03 51) 4 88 89 21
Telefax (03 51) 4 88 89 23
E-Mail kultur-denkmalschutz@dresden.de

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Titelfoto & Abbildungen:
Lapidarium – Ruine Zionskirche, heutiger Zustand
Landeshauptstadt Dresden, Archiv Zionskirche
SLUB Dresden/Deutsche Fotothek: Abb. 3 und 7

Redaktion:
Gerd Pfitzner, Andreas Berndt

Gesamtherstellung:
SV SAXONIA Verlag GmbH/Saxonia Werbeagentur

August 2016, überarbeitet Juli 2023

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt. Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.

www.dresden.de/Denkmalpflege



Lapidarium –
Ruine Zionskirche
Depot für Architektur-Fragmente

Ein Depot für Kostbarkeiten
aus dem alten Dresden

Lapidarium, von lateinisch lapis = Stein, ursprünglich eine Sammlung von Steinwerken, zum Beispiel Skulpturen, Sarkophage, Epitaphe, Meilensteine und Grabsteine. Das Lapidarium der Landeshauptstadt Dresden beherbergt darüber hinaus auch Objekte aus Bronze, Eisen, Holz und Keramik. Möglichst viele der hier eingelagerten Objekte sollen an geeigneten, öffentlich zugänglichen Orten wieder eingebaut bzw. aufgestellt werden. In diesem Faltblatt werden einige der Objekte, bei denen dies bereits gelang, mit Bild und Text vorgestellt.

Nach der Zerstörung Dresdens bis zu Beginn der 1950er Jahre beauftragte die Stadt die Firma des Baumeisters Herbert Steinert mit der Bergung von Fragmenten des zerstörten Dresdner Stadtzentrums, unter anderem Fassadenteile, Skulpturen, Schmuckelemente, Gitter. Außerdem wurden Zeichnungen und Fotos auch von nicht zu erhaltenden Architektur-Fragmenten angefertigt. Die Aufzeichnungen des Bauzeichners Gerhard Ebeling sind heute eine wichtige Quelle für Denkmalschützer und Stadtplaner. Alle Zeichnungen und Fotos sind im Stadtplanungsamt archiviert. Die geborgenen Architektur-Fragmente wurden unter anderem im Palais im Großen Garten, in der Buchner-Tonne unter der Brühlschen Terrasse, im Dresdner Schloss und im Taschenbergpalais zwischengelagert und gehören heute zu den Hauptbeständen des städtischen Lapidariums – Ruine Zionskirche.

Mit Beginn des Wiederaufbaus des Dresdner Schlosses ab 1985 musste ein Ort für die dort gelagerten Fragmente gefunden werden. Dem Vorschlag des damaligen Institutes für Denkmalpflege (heute Landesamt für Denkmalpflege), die Ruine der Zionskirche als zentrales Kunst- und Kulturdepot der Stadt einzurichten, stimmte die Stadtverwaltung zu. Nach der ab 1993 erfolgten statischen Sicherung der Ruine und dem Ausbau zum Lapidarium konnten ab 1995 die noch vorhandenen Außenlager aufgelöst und die Kunst- und Kulturobjekte hier geordnet und eingeräumt werden (siehe Abb. 1).

Abb. 1: Innenansicht mit Depot-Regalen



Abb. 2: Brunnen am Albert-Wolf-Platz

Um das unter Denkmalschutz stehende Gebäude und die Objekte vor dem weiteren Verfall zu schützen, erhielt die Ruine der Zionskirche 1996 ein Dach. Das Stabtragwerkssystem wurde in zwei Teilen ebenerdig montiert, dann in die nötige Höhe transportiert und dort verankert. Zum Schluss wurde die Verkleidung aus mit Kunststoff beschichtetem Trapezblech oben am Stabtragwerk befestigt. Das Dach ist so konstruiert, dass es ohne Schwierigkeiten abgebaut werden kann, ohne in die historische Bausubstanz der Ruine einzugreifen.

Von den über 7100 im Lapidarium eingelagerten Fragmenten sind zur Zeit 5066 erfasst, das heißt fotografiert, in einem Formblatt beschrieben und in einer Datenbank zusammengefasst. Ausgewählte Objekte werden auch gezeichnet. Zunächst hatte sich die Erfassungsarbeit auf die Objekte konzentriert, deren Verwendung unmittelbar bevorstand oder geplant war. So hatten zum Beispiel diejenigen Fragmente Vorrang, die für den Einbau in die rekonstruierten Fassaden vom Neumarkt vorgesehen waren (siehe Foto Objekt-Nr. 224). Objekte, die wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht im Original eingebaut werden konnten, dienten als Vorlagen für Kopien (siehe Fotos Objekt-Nr. 20 und 21). Solche Fragmente kommen dann zur endgültigen Einlagerung ins Lapidarium zurück.

Neben der Forderung einer öffentlichen Zugänglichkeit ist der Einbau am originalen Standort wünschenswert. Weil die Stadt nach 1945 und 1990 neu geplant und neu bebaut wurde, sind heute jedoch viele originale Standorte überbaut und für eine Rekonstruktion nicht mehr nutzbar. In solchen Fällen ist die Verwendung der Fragmente an einem anderen Standort möglich (siehe Fotos Objekt-Nr. 3 und 1539). Bei der Neugestaltung der Prager Straße nach der Flut 2002 wurden zwei Brunnen nicht mehr aufgebaut. Als Ersatz konnten etwa die Hälfte der Brunnenelemente (Pilze und zwei Pustebumen) für einen Brunnen im Neubauzentrum von Prohlis verwendet werden (siehe Abb. 2).

Das Lapidarium hat jedes Jahr etwa 1000 Besucherinnen und Besucher, vor allem am Tag des offenen Denkmals, bei Führungen der Seniorenakademie und Architektur-Studentengruppen der TU Dresden. Aber auch Architekten, Bauherren, Denkmalpfleger, Stadtplaner, Firmen, Museen und Vereine nutzen das Haus.

Das Gebäude

Die evangelische Zionskirche in der Südvorstadt wurde mit Geldern aus der Stiftung des Maschinenbau-Fabrikanten Johannes Hampel erbaut. Den Auftrag für diesen Bau auf dem Grundstück Nürnberger Straße/Ecke Hohe Straße vergab die Stadt an die Architekten Rudolf Schilling & Julius Graebner. Sie fanden für das Baugelände an der platzartig erweiterten Straßenkreuzung eine originelle und angemessene Lösung: Die Winkelhalbierende der Straßenkreuzung ist zugleich auch die Symmetrieachse der Kirche. Ihr Haupteingang liegt diagonal zur Kreuzung (siehe Abb. 3). Es entstand eine im Stil der Reformbaukunst gestaltete Kirche mit zwei sich kreuzförmig durchdringenden, nach außen abgewalmten Satteldächern, aus deren Kreuzung der Turmaufbau bis zu 26 Meter Höhe herausragte. Den Abschluss des Turmes bildete ein acht Meter hohes vergoldetes Kreuz. Das Dach war mit Doppelziegeln gedeckt und der Turm mit reich ornamentiertem Kupfer verkleidet (siehe Abb. 4).

Die heute noch erhaltene Fassade der massiv gemauerten Außenwände bestehen im Kern aus Ziegelmauerwerk mit einer etwa 25 Zentimeter starken, selbsttragenden Sandsteinvorblendung (siehe Titelfoto). Die Fassadenmitte der durch sechs Pilaster gegliederten Hauptfassade bestimmt die Kreuzigungsgruppe von Selmar Werner (siehe Abb. 5). Die vier amphitheatralisch aufsteigenden Sitzblöcke boten etwa 1100 Menschen Platz. Der Altar, die Kanzel (heute in der Kreuzkirche aufgestellt) und die mit rein elektrischer Traktur und Registeranlage aufgestellte Orgel (die erste in Sachsen) von der Dresdner Orgelbaufirma Jehmlich befanden sich auf der Symmetrieachse der Kirche (siehe Abb. 8).

Das Innere der Kirche war ein reiner Putzbau. Der Altar bestand aus rotbraunem Marmor, das weiße Marmorkreuz war vor einem Hintergrund aus rotbraun/schwarzem Glasmosaik aufgestellt. Im oberen Bereich der Altarnische waren zwei Bilder des Malers Bernhard Müller (David und Moses/Petrus und Paulus) angebracht. Der Innenraum wurde von Otto Gussmann und Georg Wrba ausgestaltet, die Ornamentik entwarf Karl Gross (siehe Abb. 6).

Abb. 3: Luftbild von der Südvorstadt



Abb. 4: Historisches Foto von der Zionskirche



Abb. 5: Kreuzigungsgruppe

Nach vierjähriger Bauzeit wurde die Kirche am 29. September 1912 geweiht. Bei der Bombardierung Dresdens am 13./14. Februar 1945 brannte die Zionskirche bis auf die Grundmauern nieder (siehe Abb. 7).

Ab 1956 nutzte die neu gesammelte Zionsgemeinde im Hof neben der Ruine eine Baracke mit, die die evangelische Studentengemeinde 1949 von einem Hilfswerk aus Schweden geschenkt bekam.

Am 31. Oktober 1982 wurde die neue Zionskirche an der Bayreuther Straße (ein Geschenk der schwedischen Kirche) geweiht. Das Bauland hatte die Gemeinde im Tausch mit der Stadt erworben, die ab 1985 über das Grundstück und die Ruine der Zionskirche verfügen konnte.



Abb. 6: Altarraum, historisches Foto



Abb. 7: Zionskirche nach der Bombardierung Dresdens am 13./14. Februar 1945

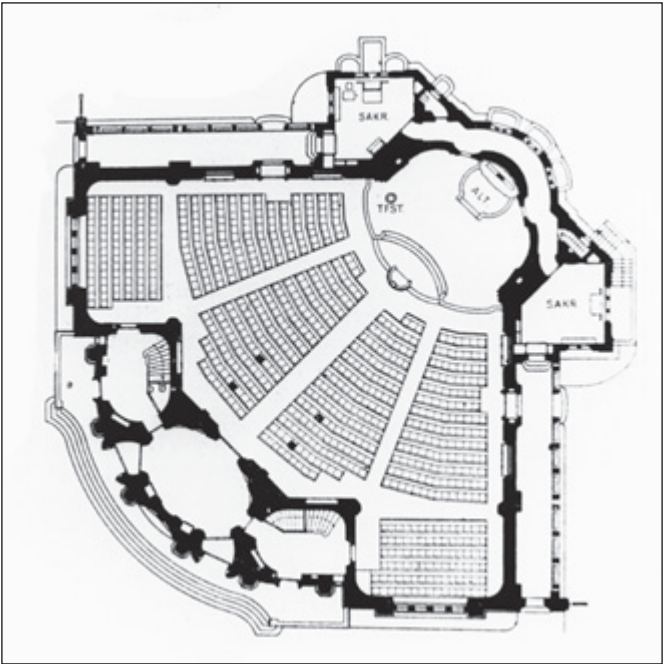
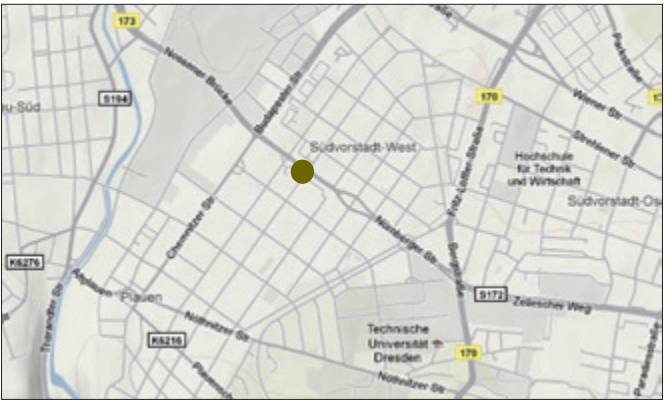


Abb. 8: Erdgeschossgrundriss

Lageplan, Adresse und Kontakt



Lapidarium – Ruine Zionskirche
Hohe Straße 24 · 01187 Dresden
Ansprechpartnerin: Mareike Wichmann
Telefon (03 51) 4 76 78 19 oder (03 51) 4 88 89 36
E-Mail kultur-denkmalschutz@dresden.de